

4. Finanzkulturen in Europa: Ähnlichkeiten und Unterschiede

Prof. Dr. Lucia A. Reisch und Dr. oec. Wencke Gwozd

Einleitung

4.1. Stand der Forschung – ein Überblick

4.2. Indikatoren zur Finanzkultur

4.3. Finanzverhalten im engeren Sinn

4.4. Forschungsdesiderata

Quellen, Materialien



Prof. Dr. Lucia A. Reisch

Professorin für interkulturelles Konsumentenverhalten und Verbraucherpolitik an der Copenhagen Business School, Diplom-Ökonomin (Universität Hohenheim, UC Los Angeles). Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats für Verbraucher- und Ernährungspolitik sowie Mitglied im wissenschaftlichen Beirat für biologische Vielfalt und genetische Ressourcen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Vorsitzende der Verbraucherkommission Baden-Württemberg.



Dr. oec. Wencke Gwozd

PostDoc an der Copenhagen Business School, Department of Intercultural Communication and Management.

Auszug aus dem SCHUFA Kredit-Kompass 2010
www.SCHUFA-Kredit-Kompass.de

Einleitung

Die folgende Analyse ist ein Auszug aus der Studie „Finanzkulturen in Europa: Ähnlichkeiten und Unterschiede“. Die Studie widmet sich der Fragestellung, welche unterschiedlichen Finanzkulturen bei der Vergabe von Krediten an und Inanspruchnahme von Krediten durch Privatpersonen in ausgewählten europäischen Ländern vorliegen und wie sich dies auf das Finanzverhalten der Konsumenten auswirkt.

Hintergrund ist die Erkenntnis, dass es nicht ausreicht, die Lage der Ver- und Überschuldung in einzelnen Ländern quantitativ zu erheben, sondern dass für ein besseres Verständnis des Anbieter- und Nachfragerverhaltens im Kreditwesen auch das kulturelle Umfeld wie Normen und Werte sowie die jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen betrachtet werden müssen.

Bislang liegen zu diesem Fragenkomplex nur sehr wenige publizierte wissenschaftliche Arbeiten vor. Und auch die Daten, die man zur Frage der Finanzkultur bei einschlägigen Institutionen (OECD, Eurostat, EZB), privaten Forschungsinstituten (ECRI) sowie aus themennahen europäischen Forschungsprojekten und -netzwerken (CEDN.eu; fininc.eu; FinConsEU) gewinnen kann, sind nicht ausreichend für eine umfassende Beschreibung.

Datenquellen

Die im Bericht verwendeten Daten wurden überwiegend auf nationaler Ebene erfasst. Grundsätzlich handelt es sich dabei um Daten von 2007. Musste auf ältere Daten zurückgegriffen werden, wird darauf hingewiesen. Alle Daten sind zudem Sekundärdatenquellen entnommen; es fand keine eigene Erhebung statt. Als Hauptquellen dienten die frei zugänglichen öffentlichen Daten von Eurostat, Destatis, UNDP und der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie Datenquellen von privaten Institutionen wie dem Brüsseler European Credit Research Institute (ECRI) oder der European Mortgage Federation (EMF). Zum Vergleich verschiedener Finanzkulturen wurden die gängigen Ländercluster gebildet (ECRI & PfRC 2008) und die aktuellen erhältlichen Zahlen herangezogen.

Schwerpunkte

1. ein Literaturüberblick über den **Stand der Forschung** im Bereich Finanzkulturen und Konsumverhalten;
2. ein **Überblick über die Datenlage** bezüglich relevanter Indikatoren, die die Finanzkultur in einem weiten Sinn beschreiben;
3. **Forschungsdiesiderata** und Vorschläge zur Schließung von Forschungslücken.

Nachfolgend werden Auszüge der Studie wiedergeben und dabei vor allem die relevanten Indikatoren zur Beschreibung der Finanzkultur dargestellt. Dabei wird ausschließlich auf Literatur und Desk-Top-Recherche rekurriert.

Die analysierten Länder sind: Belgien, Deutschland, Österreich, Niederlande, Schweden, Dänemark, Spanien, Italien, Großbritannien, Polen und Litauen. Damit sind Länder aus den vier häufig gewählten Länderclustern in der Untersuchung enthalten:

- (1) Skandinavisches Europa (S, DK)
- (2) Nördliches Kontinentaleuropa (A, BE, D, FR, NL)
- (3) Osteuropa (PL, LT)
- (4) Südeuropa (ES, I).

Diese Ländercluster werden beispielsweise auch vom European Credit Research Institute (ECRI) in ländervergleichenden Studien eingesetzt (ECRI & PfRC 2008). Durch das Hinzuziehen von Großbritannien wird zudem der anglosächsische Raum abgedeckt. Bei den (wenigen publizierten) kulturell vergleichenden Analysen zum Finanzverhalten (u. a. Balaguy 1996) wird Großbritannien gemeinsam mit den USA als „anglosächsischer Kulturraum“ dem „kontinentaleuropäischen Kulturraum“ gegenübergestellt. Diesem Ansatz folgend wird in der vorliegenden Studie Großbritannien als fünftes Ländercluster geführt. Für Island als weiteres (gerade in Zeiten der Finanzkrise interessantes) Land sind nur sehr begrenzt vergleichbare Daten zugänglich.

Die relevanten Indikatoren und Kennzahlen, die das Konzept „Finanzkultur“ operationalisierbar und inhaltlich fassbar machen sollen, wurden weitgehend entwickelt und von den Autorinnen ergänzt bzw. an die vorhandene Datenlage angepasst.¹ Überwiegend wurden Daten für das Jahr 2007 verwendet, teilweise wurden jedoch auch, je nach Datenverfügbarkeit und Zweck, frühere Jahre und längere Zeiträume betrachtet. Tabelle 1 zeigt alle Variablen im Überblick, die im Rahmen dieses Berichts betrachtet werden.

Variablenübersicht des Berichts: Indikatoren des Konzepts Finanzkultur

| Bereich | Variable | Einheit |
|---|---|---|
| Sozio-ökonomische Daten | Bevölkerung | Millionen |
| | Private Verschuldung | Prozent vom BIP |
| | BIP | BIP/Kopf in KKS |
| | Gini-Index | Prozent |
| | Armutsgefährdungsquote | Prozent |
| | Verfügbares Einkommen | Tausend Euro pro Kopf |
| | Armutsgrenze für Alleinstehende | Jahreseinkommen in Euro |
| | Konsumausgaben | Tausend Euro pro Kopf |
| Sparneigung (netto) | Prozent von BIP | |
| Zahlungsverhalten | Anzahl aller Zahlungsformen | Anzahl in Millionen |
| | Wert aller Zahlungsformen | Millionen Euro |
| | Zahlungsströme nach Ländercluster | Prozent |
| | Zahlungsformen nach Typ | Millionen Euro pro Million Einwohner |
| Kreditformen | Anteil der Kreditformen | Prozent |
| | Konsumkredite nach Typ | Milliarden Euro |
| | Wohneigentumsquote | Prozent |
| | Hypothekenkredite | Pro Kopf in tausend Euro |
| | Durchschnittliche Hypothekenzinsen | Prozent |
| | Entwicklung Immobilienpreise | Prozentuale Veränderung von 2006 auf 2007 |
| Hypothekenbelastung | Pro Kopf in tausend Euro | |
| Kreditanbieter | Konsumkredite nach Anbietern | Milliarden |
| | Konsumkredite nach Anbietern | Prozent |
| | Europäischer Hypothekenmarkt nach Kreditanbietern | Prozent |
| | Kreditanbieter auf dem Hypothekenmarkt | Ja/nein |
| | Hauptkreditanbieter | Aufzählung |
| | Hauptdistributionskanäle | Aufzählung |
| | Regulierung | Ja/nein |
| | Regulierung: verantwortliche Institution | Aufzählung |
| Nationale und länderübergreifende Kreditvergabe | Kreditvergabe an inländische Private | Milliarden Euro |
| | Kreditvergabe an ausländische Private | Milliarden Euro |
| | Kredite an Private im Euro-Raum | Prozent |

¹ Es wurden keine entsprechenden Daten gefunden zu „ungeprüfte Kreditvergabe“ (SCHUFA-freie Kredite) sowie zur „Art der Kreditaufnahme“ (ECRI 2008b). Diese müssten im Rahmen von Interviews mit Länderexperten recherchiert werden, was sicherlich eine lohnende Untersuchung wäre.

| Bereich | Variable | Einheit |
|------------------------------|---|---|
| Ver- und Überschuldung | Entwicklung des Gesamtkreditvolumens | Prozent von verfügbarem Einkommen |
| | Subjektive Einschätzung der Fähigkeit, finanziell zurechtzukommen | Alle Haushalte, Prozent |
| | Subjektive Einschätzung der Fähigkeit, finanziell zurechtzukommen | Haushalte mit Einkommen <60 % des Medianeinkommens, Prozent |
| | Kreditanbieter-Rechte-Index | 0-4 |
| | Konzentrationsratio (Marktanteil der drei größten Kreditanbieter) | Prozent |
| | Gerichtseffizienz | Tage |
| | Informationsaustauschmöglichkeiten für Kreditanbieter: | Prozent von Bevölkerung |
| | private Kreditbüros | |
| | Informationsaustauschmöglichkeiten für Kreditanbieter: | Prozent von Bevölkerung |
| | öffentliche Kreditregister | |
| | Anteil überschuldeter Haushalte | Prozent |
| | Haushaltstypen: Alter | Jahre |
| | Haushaltstypen: Familienstand | Kategorien |
| | Haushaltstypen: Beschäftigungsverhältnis | Kategorien |
| | Haushaltstypen: Einkommen | Euro/Monat |
| | Schuldenregulierungsverfahren | Anzahl |
| | Privatinsolvenzen | Anzahl |
| | Schuldenberatung: gemeinnützig | Aufzählung |
| Schuldenberatung: gewerblich | Aufzählung | |

Tab. 1

4.1 Stand der Forschung – ein Überblick

Eine „Kultur“ zeichnet sich durch gemeinsame Standards der Wahrnehmung, gemeinsame Grundannahmen und -bewertungen, akzeptierte Kommunikationsmodi und Handlungsmuster und ggf. religiöse Glaubenssätze einer Gruppe von Menschen aus, die zudem eine Sprache, einen historischen Zeitraum und/oder einen geographischen Ort teilen (Shavitt, Lee & Johnson 2008). Damit wirkt „Kultur“ wie eine Linse, durch die die Mitglieder einer Kultur Kontexte, Angebote, Entscheidungsoptionen und deren soziale und ökonomische Konsequenzen wahrnehmen, interpretieren und bewerten.

In der interkulturellen Konsumforschung wird „Kultur“ als psychologisches Konstrukt verstanden, das aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichem Fokus untersucht werden kann, nämlich:

1. in Form einer Makroebenenbetrachtung zwischen Ländern und deren unterschiedlichen Kulturen (z. B. ländervergleichende Forschung von Finanzkulturen);
2. mit Fokus auf Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen (häufig: Migranten) innerhalb und zwischen Ländern (z. B. Untersuchung der Risikoneigung und Sparneigung von ethnischen Gruppen in einem Land);
3. ein Vergleich zwischen Gruppen von Individuen – „Subkulturen“ – innerhalb und zwischen Ländern mit Fokus auf deren kulturelle Orientierung (z. B. Alterskohorten wie die „Cash-Generation“ im Gegensatz zur „Internetcash-Generation“);
4. mit Blick auf das einzelne Individuum und dessen Performanz in unterschiedlichen Kulturen bzw. die Wirkung seiner Zugehörigkeit zu mehreren Kulturen (z. B. binationale Menschen, Kosmopoliten).

Der Schwerpunkt in der Forschung liegt im Finanzbereich auf der ersten der oben genannten Perspektiven: der länder- bzw. regionenvergleichenden Forschung. Nur eine Handvoll Studien hat Zusammenhänge zwischen ethnischer Zugehörigkeit und Finanz- und Sparverhalten (Carroll, Rhee & Rhee 1999; Perry & Morris, 2005) bzw. Zahlungsverzug (Del-Rio & Young, 2005) untersucht. Insgesamt liefern diese Studien widersprüchliche Ergebnisse und die gefundenen Unterschiede scheinen eher auf soziale, ökonomische und psychologische Faktoren sowie das Alter und Bildung der Probanden zurückzuführen zu sein als auf ethnische Abstammung. Ebenfalls nur vereinzelt wurden Studien über Binationale und Kosmopoliten durchgeführt, und es gibt u. W. keine solche Studie, die auf das Finanzverhalten fokussiert.

Ebenso großer Forschungsbedarf liegt im Bereich Finanzkulturen von Subkulturen, die über anekdotische Evidenz, Fallstudien oder sehr spezielle Fragestellungen (wie z. B. Kaufsucht, Verschuldung) nicht hinausreichen. Eine solche breite Herangehensweise an interkulturelle Forschung entspräche der Definition der „Cultural Studies“ von Konsum (und damit auch der Kreditaufnahme und anderen Finanzentscheidungen) als „soziale und kulturelle Praxis“ (Bocock 1993), nicht nur als ökonomischen Akt. Auch die „Finanzkultur“ – also die wie oben definierte „Kultur“ im Finanzbereich – kann entsprechend durch Indikatoren (Praxen, Einstellungen) skizziert werden.

4.2 Indikatoren zur Finanzkultur

Bis zur aktuellen Finanzkrise ging in den beiden letzten Jahrzehnten die Tendenz in allen europäischen Ländern deutlich in Richtung „Mehrkonsum“ durch private Haushalte. Dies lässt sich durch drei Indikatoren belegen: Erstens ist die Wachstumsrate der Konsumausgaben in den meisten industrialisierten Ländern gestiegen. Zweitens sind Konsumkredite zu einer weit verbreiteten Form der Finanzierung für private Haushalte geworden – und zwar auch in den Ländern, die traditionell Konsumkrediten gegenüber skeptisch eingestellt sind. Drittens ist die Sparquote in diesen Ländern deutlich gefallen (Betti et al. 2007).

Mehrkonsum bedeutet auch ein vermehrtes Aufnehmen von Konsumkrediten und damit eine Erhöhung der individuellen Ver- und auch Überschuldung.² Heute muss man davon ausgehen, dass sich die Folgen der Finanzkrise auf Spar- und Konsumverhalten und die Finanzkulturen auswirken werden. Diese Veränderungen zu begleiten und zu beobachten, wäre eine lohnende Forschungsaufgabe. Wie oben beschrieben, handelt es sich beim Konzept der Finanzkultur um ein hypothetisches Konstrukt, das über Zahlungsvorgänge und Zahlungsverhalten hinaus weitere unterschiedliche quantitative und qualitative Dimensionen umfasst. Um ein möglichst breites Bild der Finanzkulturen zu zeichnen, wurden folgende Variablengruppen erhoben:

- a) Zunächst werden sozio-ökonomische Gegebenheiten der Länder aufgezeigt. Dazu werden allgemeine Kennzahlen wie die Bevölkerung oder das pro Kopf verfügbare Einkommen sowie makroökonomische Kennzahlen mit Hinsicht auf das Finanzverhalten – wie die Sparneigung, die Verschuldung pro Kopf oder die Wohneigentumsquote – erfasst.
- b) Das Finanzverhalten im engeren Sinn umfasst das ländertypische Zahlungsverhalten, die jeweils genutzten Kreditformen (insbesondere Konsumkredite und Hypotheken), die Beschreibung typischer Kreditanbieter am Beispiel des Hypothekenmarktes sowie Prozesse der nationalen und länderübergreifenden Kreditvergabe.
- c) Darüber hinaus wird das Finanzverhalten im weiteren Sinn anhand der Ver- und Überschuldung betrachtet, wobei besonderes Augenmerk auf die Prävalenz von Ver- und Überschuldung in den einzelnen Ländern sowie deren Handhabung inklusive gesetzlicher Regelungen gelegt wird. Nur mit Hilfe geeigneter Daten kann es gelingen, Finanzkulturen zu beschreiben und zu vergleichen. Die Datenlage in Europa ist jedoch kaum überschaubar, lückenhaft und für Vergleiche nur begrenzt geeignet. Grund dafür ist, dass Daten generierende Institutionen, unabhängig ob privater oder öffentlicher Natur, jeweils nur über einen speziellen Ausschnitt von Daten zur Finanzkultur verfügen. Ein systematischer Datenaustausch zwischen diesen Institutionen findet nur in begrenztem Umfang statt.

Bei den vorhandenen Daten ist zudem aufgrund der national unterschiedlichen Definition der Indikatoren und der Art der Datenerfassung ein Abgleich nicht immer möglich. All dies begrenzt die Möglichkeiten und die Aussagekraft vergleichender Darstellungen. Hier würde ein „europäischer Kreditkompass“ sicherlich wichtige Grundlagenarbeit leisten.

Im Folgenden werden einzelne Indikatoren zur Beschreibung der Finanzkultur zu einem Konzept „Finanzkultur“ zusammengeführt.

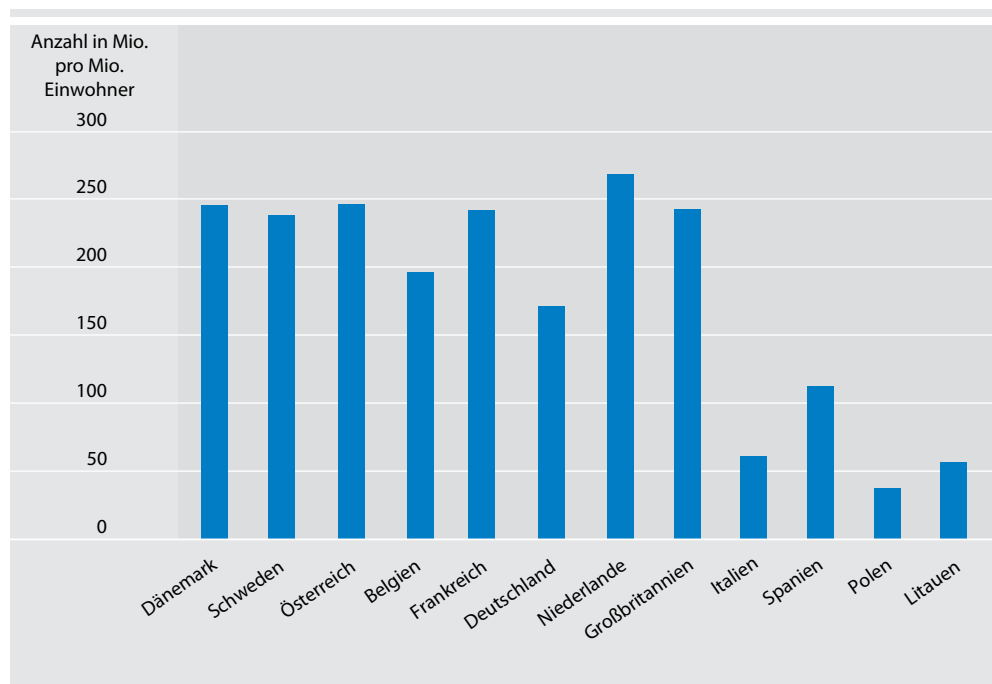
² Zur Definition von Verschuldung und Überschuldung vgl. insbes. Betti et al. (2007) sowie das EU Projekt „Towards a common operational definition of over-indebtedness“ (EU DG EMPL 2008).

4.3 Finanzverhalten im engeren Sinn

a) Zahlungsverhalten

Zunächst werden bargeldlose Zahlungsströme nach Anzahl und monetärem Wert sowie Zahlungsformen nach Typ in den einzelnen Ländern vorgestellt (Abbildung 1, 2). In den beiden folgenden Abbildungen sind alle Zahlungsvorgänge eines Landes zusammengefasst, in Abbildung 1 nach der Anzahl der vorgenommenen Zahlungsvorgänge und in Abbildung 2 nach dem Wert in Millionen Euro.

Alle bargeldlosen Zahlungsströme – nach Anzahl

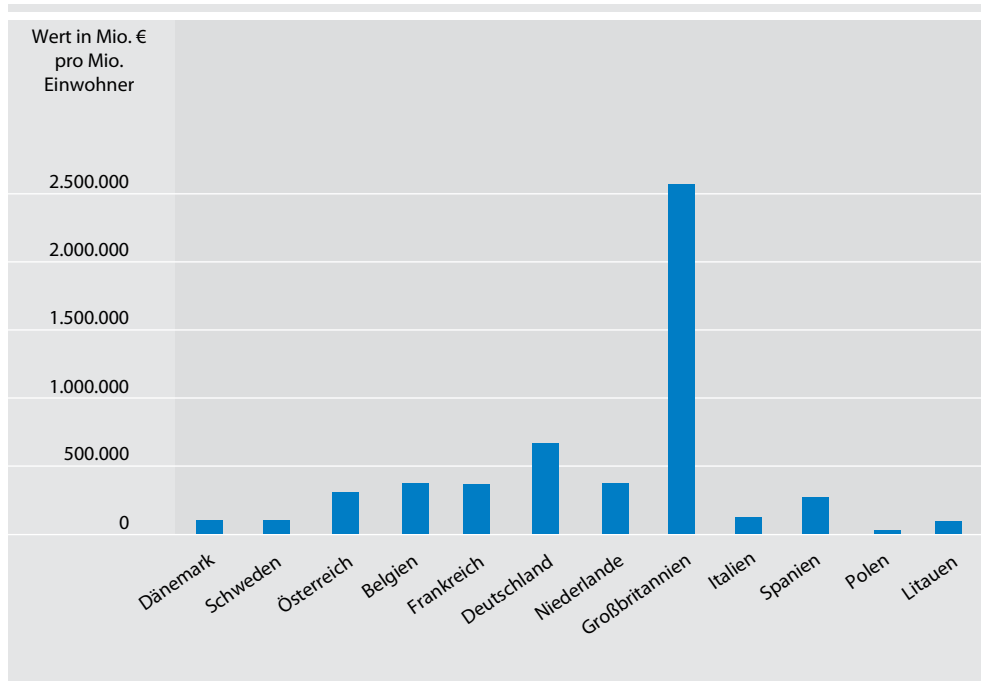


© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: EZB 2009

Abb. 1

Alle bargeldlosen Zahlungsströme – nach monetärem Wert



© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: EZB 2009

Abb. 2

Bewertung

Deutlich erkennbar ist das unterschiedliche Zahlungsverhalten von Süd- und Osteuropa im Vergleich zu den anderen Länderclustern (Abbildung 1). Letztere sind in Bezug auf die Anzahl der Zahlungsvorgänge relativ homogen. Was den Wert aller Zahlungsströme angeht (Abbildung 2), so sticht eindeutig Großbritannien heraus. Warum Großbritannien einen so viel höheren Wert an Zahlungen erreicht, bleibt zu klären. Die Grafik zeigt zudem, dass sich Länder des nördlichen Kontinentaleuropas in Bezug auf Zahlungsströme relativ ähneln und auf einem höheren Niveau als Länder des skandinavischen, süd- und osteuropäischen Europas liegen. Bezüglich des Zahlungsvolumens scheinen die Ländercluster in sich recht homogen.

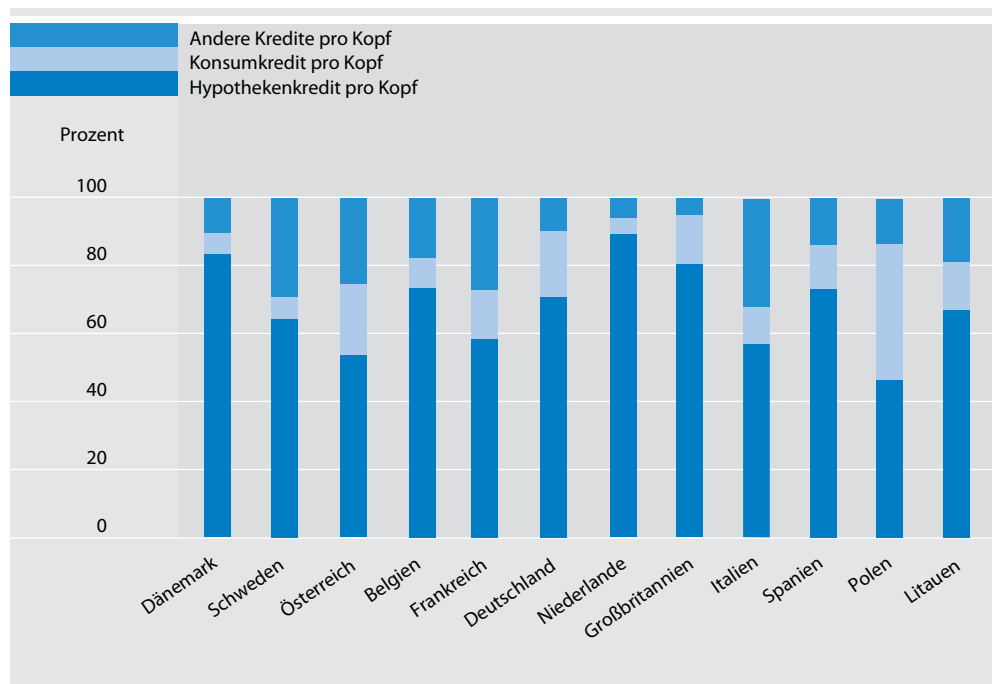
b) Kreditformen

Hypotheken- und Konsumentenkredite sind die bekanntesten Kreditformen. Darüber hinaus existieren weitere Formen, die aufgrund ihrer Vielfältigkeit, ihres relativ geringen Anteils an dem Gesamtkreditvolumen und der unterschiedlichen Definitionen in den einzelnen Ländern in den meisten Statistiken unter „andere Kredite“ zusammengefasst werden. Darunter fallen beispielsweise Barkredite oder Zwischenfinanzierungen.

Kredite variieren nicht nur in ihren Konditionen und Modalitäten, sondern auch in ihrem Zeithorizont von kurzfristigen bis langfristigen Krediten, wobei die meisten Konsumkredite eher kurz- bis mittelfristig und Hypotheken langfristig sind. Die Höhe des Kredites spielt ebenso eine Rolle wie der Kreditgeber (bspw. Bankkredit, Privatkredit, Arbeitgeberkredit) und der aktuelle Status eines Kredits (intakt, gefährdet, notleidend oder ausgefallen).

Im Folgenden wird zunächst der Anteil unterschiedlicher Kreditformen an der Gesamtkreditbelastung vorgestellt (Abbildung 3), bevor insbesondere auf Konsumkredite (Tabelle 2) eingegangen wird.

Anteil der Kreditformen in den einzelnen Ländern



© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: ECRI 2008a

Abb. 3

Bewertung

In Abbildung 3 sind Hypotheken als die verbreitetste Kreditform in allen Ländern zu erkennen: Ihr Anteil am Gesamtkreditvolumen liegt überall höher als 50 Prozent. Dagegen spielen Konsumkredite in manchen Ländern eine vergleichsweise geringe Rolle; in anderen Ländern dagegen (wie D, GB, P) sind sie die zweitgrößte Kreditform. Eine Einteilung der Länder in die Ländercluster scheint hier nicht sinnvoll, und es bedarf weiterer Analysen zur Abklärung, warum welche Kreditformen in welchen Ländern überwiegen.

Konsumkredite nach Typ in Milliarden Euro

| | Belgien | Frankreich | Deutschland | Italien | Großbritannien | Polen |
|---|---------|------------|-------------|---------|----------------|--------|
| Gesamt, in Milliarden €, davon: | 18,137 | 137,532 | 223,975 | 97,836 | 302,284 | 28,48 |
| Hire purchase* | 1,777 | – | – | – | – | – |
| Instalment credit* | – | – | 129,264 | – | – | – |
| Instalment payment loans* | 12,972 | – | – | – | – | – |
| Leasing* | 0,038 | 3,671 | – | – | – | – |
| Opening of credits* | 3,35 | – | – | – | – | – |
| Debit balances on wage, salary and pension accounts* | – | – | 17,163 | – | – | 4,928 |
| Advances on debit accounts* | – | 6,561 | – | – | – | – |
| Personal loans* | – | 71,741 | – | – | – | – |
| Utilization of opened permanent credit accounts* | – | 28,943 | – | – | – | – |
| Financing of purchases by instalment credit* | – | 19,538 | – | – | – | – |
| Credit cards* | – | – | – | 12,336 | 76,479 | 2,481 |
| Loans for purchases of motorvehicles granted by finance companies | – | – | – | 33,13 | – | – |
| Loans on current accounts* | – | – | – | – | – | – |
| Other* | – | 7,078 | 77,248 | – | 225,805 | 21,072 |
| * Auf eine Übersetzung der verschiedenen Kreditformen wird hier bewusst verzichtet, um Übersetzungsfehler zu vermeiden. | | | | | | |

Tab. 2

QUELLE: ECRI 2008a

Tabelle 2 zeigt unterschiedliche Typen von Konsumkrediten nach den jeweiligen Ländern, wobei nicht für alle in die Studie einbezogenen Länder Informationen vorliegen. Aufgrund der diversen nationalen Kreditformen wird auf eine Übersetzung verzichtet.

c) Nationale und länderübergreifende Kreditvergabe

Der länderübergreifende Informationsaustausch und damit die Beurteilung der Kreditwürdigkeit („credit scoring“) einzelner Verbraucher sind dann von wesentlicher Bedeutung, wenn private Haushalte Kredite im ausländischen Raum in Anspruch nehmen. Bislang sind Beurteilungsverfahren von Land zu Land und von Kreditbeurteilungsinstitut zu Kreditbeurteilungsinstitut sehr unterschiedlich definiert, so dass es einheimischen Kreditanbietern schwer fällt, die Beurteilungen eines ausländischen Kreditnehmers durch dessen/deren Heimatinstitut zu interpretieren. Wie Tabelle 3 zeigt, sind grenzüberschreitende Kreditgeschäfte in einigen Ländern jedoch durchaus nicht selten. In Belgien machten sie beispielsweise im Jahr 2006 rund elf Prozent der gesamten vergebenen Kredite an private Haushalte aus.

Makroökonomische Kennzahlen – Kreditvergabe national und länderübergreifend

| | Österreich | Belgien | Frankreich | Deutschland | Italien | Niederlande |
|---|------------|---------|------------|-------------|---------|-------------|
| Kreditvergabe 2006: | | | | | | |
| an inländische Private (in Mrd.€) | 249,4 | 241,2 | 1527,6 | 2241,9 | 1324,7 | 863,5 |
| an Private in anderen Ländern des €-Raums (in Mrd.) | 22,1 | 30,3 | 62,8 | 85,3 | 21 | 33,6 |
| in % der Kredite an Private im €-Raum | 8,1 | 11,2 | 3,9 | 3,7 | 1,6 | 3,7 |

Tab. 3

QUELLE: EZB 2009

d) Ver- und Überschuldung

In diesem Abschnitt werden internationale Definitionen von Ver- und Überschuldung vorgestellt. Die Vielfalt der nationalen Definitionen, wie sie in Tabelle 4 aufgeführt sind, zeigt, weshalb es so schwierig ist, eine einheitliche europäische Definition zu entwickeln.

Definitionen von Überschuldung

| | |
|----------------|--|
| Dänemark | Debtors without assets who are caught in the deadlock of permanent indebtedness. |
| Schweden | "The debtor/household is insolvent". By "insolvent" it is meant that the amount of debts have become so extensive that the debtor has no way to fulfil his obligations when loans are due, further the problem is persistent. + person must be "qualified insolvent" which means that the debtor has no chance to fulfil his/her obligation in the foreseeable future. |
| Österreich | "Individuals or households can be regarded as over-indebted if after deduction of current cost of living expenses like food, clothes, rent, social and cultural needs/requirements, they are not able to discharge all payment obligations." |
| Belgien | An individual can be declared insolvent and benefit from debt settlements if "his/her income does not allow him/her to, in a sustainable way, pay his/her due debts." |
| Frankreich | "Over-indebtedness of individuals is characterized by the manifest inability of the debtor, who is acting in good faith, to face up the whole of his/her non-professional debts due or accrued." |
| Deutschland | "A private household is over-indebted if its income over an extended period is not sufficient for servicing debt on time (after deducting costs of living expenses) despite a reduction of the standard of living". A household is over-indebted if its income over an extended period is not sufficient for servicing debt on time (after deducting costs of living expenses) despite a reduction of the standard of living." |
| Niederlande | Individuals are considered to be over-indebted if they meet the conditions to benefit from the debt settlement scheme "Schuldsanering" – for that it is sufficient that an individual, in good faith, is unable to meet his/her debt commitments. |
| Großbritannien | "Unable to pay their current credit repayments and other commitments without reducing other expenditure below normal minimum levels." |
| Italien | "A situation of non-temporary difficulties in regularly honouring his/her commitment using his/her income and his/her assets (real estates and other mobile properties)." – no official definition |
| Spanien | "The situation where a consumer – in good faith – is not able (actually and persistently) to repay all his/her debts (debts which have occurred for reasons different from business)". – no official definition |
| Polen | "A person is over-indebted if he can't pay his debts and the total of his debts is superior to the total of his assets." |
| Litauen | No definition identifiable |

Tab. 4

QUELLE: EU GD EMPL 2008

Objektive und subjektive Indikatoren der Überschuldung

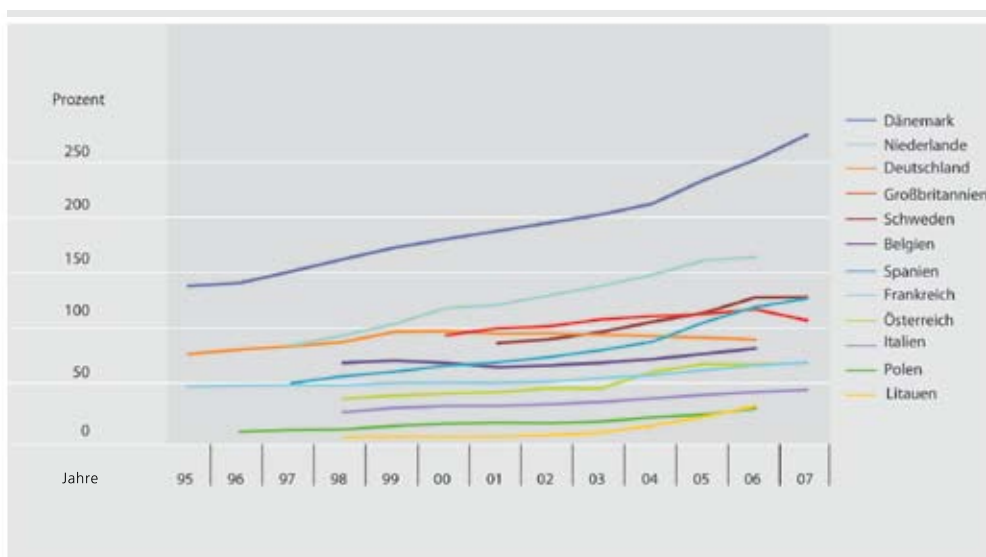
Mit Abbildung 4 und 5 werden zwei gängige Indikatoren für Ver- und Überschuldung dargestellt. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Verschuldung gemessen durch den objektiven Indikator „Schulden/Einkommens-Verhältnis“. Abbildung 5 beschreibt ebenfalls die Prävalenz von Verschuldung, allerdings basierend auf dem subjektiven Indikator „selbst eingeschätzte finanzielle Situation“.

Die Entwicklung des Gesamtkreditvolumens als Prozentsatz des verfügbaren Einkommens privater Haushalte, wie es Abbildung 4 für die Jahre 1995 bis 2007 darstellt, ist ein weiterer guter ökonomischer Indikator, der Trends der Ver- und Überschuldung nachzeichnet und Ländervergleiche erlaubt (Deutsche Bundesbank 2007). Die hier zugrunde gelegten Daten stammen aus dem Statistischen Paket „Consumer Credit in Europe (1995-2007) – Statistical Package 2008“. Die Daten beschreiben offene Kredite am Ende des jeweiligen Jahres, die private Haushalte bei inländischen Kreditanbietern aufgenommen haben im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen (ECRI 2008a).

Bewertung

Obwohl die Daten nicht für alle Länder und alle Jahre verfügbar sind, wird doch deutlich, dass der Anteil von Krediten am verfügbaren Einkommen tendenziell zwischen 1995 und 2007 gestiegen ist. In Dänemark liegt dieser Prozentsatz seit 1995 weit über dem verfügbaren Einkommen, was mit der hohen Verschuldung korrespondiert. Auch in den Niederlanden, Großbritannien, Schweden und Spanien sind um die Jahrtausendwende die Kreditvolumina über das verfügbare Einkommen hinaus gestiegen. Relativ gering ist der Anteil in den osteuropäischen Ländern, auch wenn der Trend auf einen steigenden Anteil weist.

Entwicklung des Gesamtkreditvolumens privater Haushalte als Prozentsatz des verfügbaren Einkommens



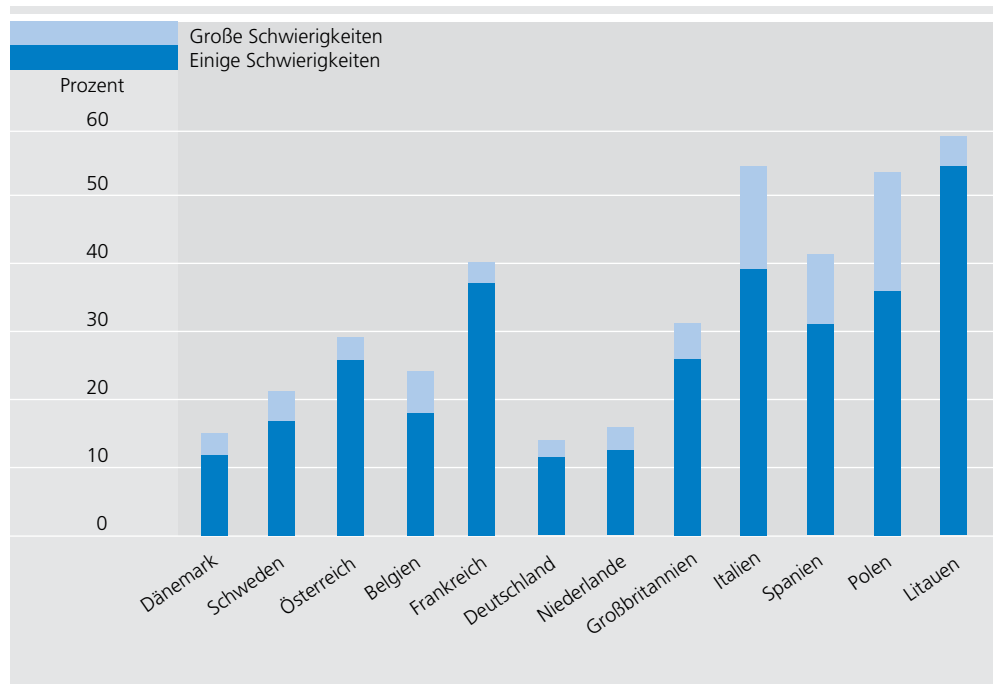
© 2010 SCHLIFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: ECRI 2008a

Abb. 4

Die Daten aus Abbildung 5 stammen aus dem EU-SILC und spiegeln die subjektiv empfundene finanzielle Situation und somit auch die Ver- und Überschuldung wider. Dabei sind in der Grafik links alle befragten Haushalte abgebildet, in der Grafik rechts nur die Haushalte, deren monatliches Einkommen unterhalb 60 Prozent des Medianeinkommens liegen – also unterhalb der Armutsgrenze. Die Angaben sind in Prozent der Haushalte, die „einige Schwierigkeiten“ bzw. „große Schwierigkeiten“ dabei haben, mit ihrem Geld auszukommen.

Subjektive Einschätzung der Fähigkeit, mit ihren Finanzen zurechtzukommen
(Befragte aller Haushalte)



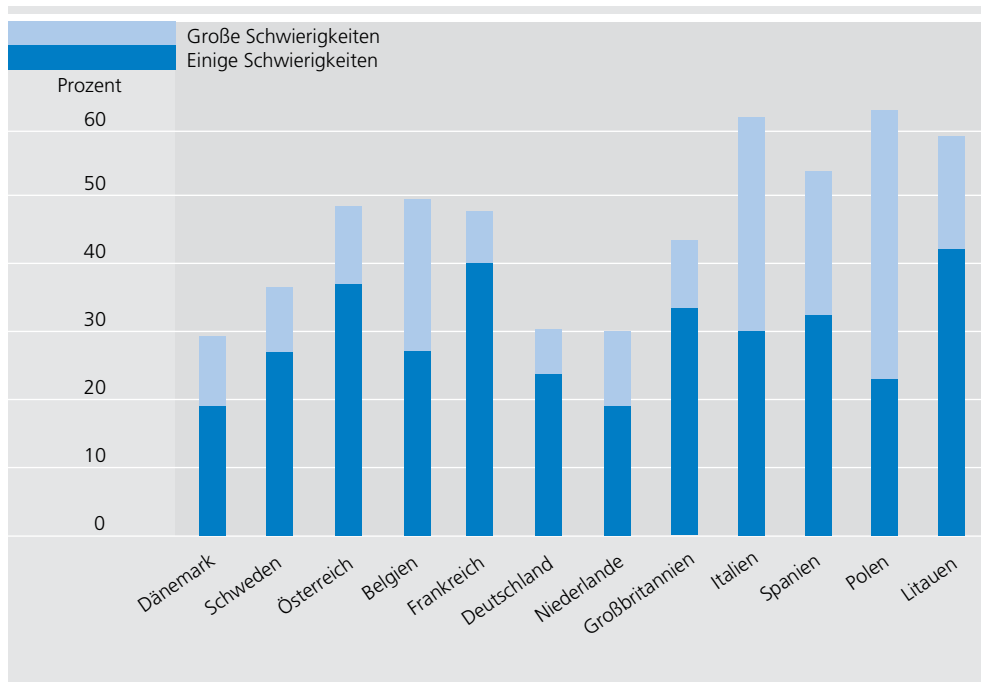
© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

Abb. 5

Bewertung

Deutlich wird aus diesen Abbildungen, dass Verbraucher in süd- und osteuropäischen Ländern eher finanzielle Schwierigkeiten erfahren, weshalb auch die Wahrscheinlichkeit einer Überschuldung bei diesen Haushalten höher ist. Betrachtet man nur diejenigen Haushalte, die über ein Einkommen verfügen, das unterhalb 60 Prozent des Medianeinkommens liegt, so verringern sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Länderclustern. Entsprechend steigt in allen Ländern der Prozentsatz der Haushalte, die große oder zumindest einige Schwierigkeiten haben, finanziell zurechtzukommen.

Subjektive Einschätzung der Fähigkeit, mit ihren Finanzen zurechtzukommen
(Haushalte mit monatlichem Einkommen unterhalb 60 Prozent des Medianeinkommens)



QUELLE: Eurostat 2009

4.4 Forschungsdesiderata

Finanzverhalten und Verschuldungsmuster scheinen zwar durch kulturelle Faktoren beeinflusst zu sein; welche Faktoren dies jedoch genau sind und wie sie zusammenhängen und sich bedingen, ist wenig erforscht. Ähnliches gilt für sozio-demographische Variablen wie Einkommen und Alter. Hier gilt es, im Rahmen von interdisziplinärer sozialwissenschaftlicher Forschung Forschungslücken zu schließen. Mindestens so wichtig wie individuelle Faktoren scheinen die institutionellen Bedingungen und Marktgegebenheiten zu sein, die sich für individuelle Finanzentscheidungen unmittelbar in Form von Möglichkeiten, Anreizen und Barrieren manifestieren. Auf die Macht des Kontextes und von Defaults verweist die reiche Literatur der Verhaltensökonomik, die allerdings ebenfalls kaum über kulturell vergleichende Studien verfügt.

Mit Bertola und Hochguertel (2007, S. 117) sehen wir einen großen Forschungsbedarf im Bereich ländervergleichender Information und Analysen auf Mikroebene. Bei vielen interessanten Variablen liegen nur einzelne Länderanalysen vor, maximal ein Vergleich von einigen wenigen Ländern. Es besteht ein grundsätzlicher Bedarf einer extensiveren Haushaltsdatenanalyse, wobei vor allem Zeitreihenanalysen fehlen (Betti et al. 2007). International vergleichende empirische Forschung zur Verschuldungslage und dem Finanzverhalten ist ein wenig entwickeltes Forschungsfeld. Es gibt deutlich mehr vergleichende Untersuchungen des institutionellen Umfelds sowie von makroökonomischen Variablen, was angesichts der unmittelbaren Politikrelevanz dieser Daten nicht verwundert.

Interessant ist auch die im Bericht aufscheinende Frage, nach welchen Kriterien die europäischen Länder sinnvoll in Ländercluster gruppiert werden können, beispielsweise, um Präventionsmaßnahmen oder Regulierung zu optimieren.

Ein interessantes Phänomen stellen die skandinavischen Länder dar mit ihrer hohen Verschuldung bei gleichzeitig relativ geringer Prävalenz von Überschuldung. Hier sind weitere quantitative und qualitative Länderanalysen bezüglich der Ursachen für diese hohe, aber dennoch relativ „ungefährliche“ Verschuldung sinnvoll.

Bedarf besteht zudem dahingehend, die Fülle der bereits vorhandenen Informationen und Daten so zusammenzuführen, dass ein umfassenderer Überblick der Finanzkulturen der verschiedenen Länder gewonnen wird. Dazu müssten die Dimensionen der Finanzkultur theoretisch weiterentwickelt und empirisch durch eigene Untersuchungen beschrieben und analysiert werden. Die vorgelegten Auszüge der Studie konnten hier nur den Anfang machen.

Quellen

- Balaguy, H. (1996). *Le crédit à la consommation en France, Que sais-je*. Paris: PUF.
- Bertola, G. & Hochguertel, S. (2007). Household debt and credit: Economic issues and data problems. *Economic Notes by Banca Monte dei Paschi di Siena SpA*, 36(2), 115-146.
- Betti, G., Dourmashkin, N., Rossi, M. & Yin, Y. P. (2007). Consumer over-indebtedness in the EU: measurement and characteristics. *Journal of Economic Studies*, 34(2) 136-156.
- Bocock, R. (1993). *Consumption*. London: Routledge.
- Carroll, C. D., Rhee, B. K. & Rhee, C. (1999). Does cultural origin affect saving behavior? Evidence from immigrants. *Economic Development and Cultural Change*, 48(1), 33-50.
- Deutsche Bundesbank (2007). *Der private Konsum seit der deutschen Wiedervereinigung*. Monatsbericht, September 2007, 41-56.
- European Credit Research Institute (ECRI) (2008b). *Non-performing loans: A comparison of seven European countries*. Internal Service Document, Brussels.
- Perry, V. G. & Morris, M. D. (2005). *Who is in control? Journal of Consumer Affairs*, 39(2), 299-313.
- Shavitt, S., Lee, A.Y. & Johnson, T. P. (2008). *Cross-cultural consumer psychology*. In: C. P. Haugtvedt, P. M. Herr. & F. R. Kardes (Hrsg.). *Handbook of consumer psychology*. New York / London: Lawrence Erlbaum (S. 1103-1131).

Materialien

- Destatis (2008). *Armutsgefährdung in Deutschland im europäischen Vergleich – Ergebnisse aus EU-SILC 2006*. Pressemitteilung Nr.245 vom 08.07.2008. [abgerufen 10. Mai 2009]: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/07/PD08__245__634,templateId=renderPrint.psml
- European Mortgage Federation (EMF) (2008). *Hypostat 2007: A review of Europe's mortgage and housing markets*. Brussels.
- European Mortgage Federation (EMF) (2007). *Country factsheets*. [abgerufen 10. Mai 2009]: <http://www.hypo.org/content/Default.asp?PageID=344>
- European Credit Research Institute (ECRI) (2008a). *Consumer credit in Europe (1995-2007) – Statistical Package 2008*. Brussels.
- European Credit Research Institute (ECRI) & Personal Finance Research Centre (PFRC) (2008). *Consumer financial vulnerability: Technical report*. June 2008.
- Eurostat (2009). *Statistische Datenbank*. [abgerufen am 15. Mai 2009] <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/themes>
- EZB (2009). *Statistical datawarehouse*. [abgerufen am 15. Mai 2009] <http://sdw.ecb.europa.eu/home.do>
- United Nations Development Programme (UNDP) (2008). *Human development report 2007/2008 – Fighting climate*.